

The Journal of Educational Media, Memory and Society

Volume 9 (2017) • Heft 1

Zusammenfassungen

(Re)präsentationen des Islam in albanischen Geschichtsschulbüchern von 1990 bis 2013

Enis Sulstarova

Dieser Artikel untersucht die Rolle des Islam in Darstellungen des Selbst und des Anderen im zeitgenössischen albanischen nationalen Diskurs. Die Studie basiert auf einer Analyse von Geschichtsschulbüchern, die im postkommunistischen Albanien (1990-2013) veröffentlicht wurden. Der Fokus liegt auf Texten, die in der universitätsvorbereitenden Bildung verwendet wurden. Auch nach der Auflösung der Sozialistischen Volksrepublik Albanien 1991 wurde der Islam in Albanien weiterhin mit aus der sozialistischen Ära stammenden Konzepten verbunden. Dazu gehörten das Primat der Nation wie auch Eurozentrismus und Säkularismus, welche als Gipfel der Moderne angesehen wurden.

Militaristischer Diskurs in Geschichtsschulbüchern der Sekundarschulbildung während und nach der Suharto-Zeit

Hieronymus Purwanta

Diese Studie untersucht die Entwicklung des militaristischen Diskurses in indonesischen Geschichtsschulbüchern der Sekundarschulbildung seit 1975 von Jahr zu Jahr. Geschichtliche Beschreibungen aus der Zeit nach der Ablösung von Suhartos Militärregime durch eine zivile Regierung 1998, neigen dazu, die militärische Geschichte Indonesiens zu betonen und den Leistungen der zivilen Führung wenig Beachtung zu schenken. Inwieweit also hat der politische Wandel den Geschichtsdiskurs in indonesischen Geschichtsschulbüchern beeinflusst? Um diese Frage zu beantworten, untersucht der Artikel anhand der Kritischen Diskursanalyse (CDA) die Quellen, um ihre historischen und soziokulturellen Dimensionen offenzulegen. Die Ergebnisse zeigen, dass in der Post-Suharto-Ära militaristische Perspektiven die Diskursproduktion in Geschichtsschulbüchern weiterhin dominieren und die Rolle der zivilen Führung herunterspielen. Die Verherrlichung des Militärs veranschaulicht, dass die indonesische Armee die Geschichtsschulbuchproduktion im Lande auch in der heutigen Zeit weiterhin beeinflusst.

Ein unnützes Fach? Staatsbürgerkunde in Italien von den Schulprogrammen von 1958 bis heute

Paolo Bianchini and Maria Cristina Morandini

Staatsbürgerkunde war schon immer ein untergeordnetes Fach im italienischen Schulsystem. Ende der 1950er als eine Art Anhängsel zu den Geschichtslehrplänen eingeführt, war das Fach in letzter Zeit Gegenstand zahlreicher Reformen, obschon sich tatsächlich wenig oder nichts geändert hat. Die Analyse einer Auswahl von Staatsbürgerkundebüchern kann einige Gründe für diesen Misserfolg aufzeigen. Auch wenn sie die neue Gesetzgebung anwenden, behalten diese Schulbücher jedoch den offensichtlichsten Fehler der politischen Bildung in der westlichen Welt bei: das Fehlen einer klaren und überzeugenden philosophischen Vorstellung, was einen Staatsbürger ausmacht.

Wirtschaftsunterricht in spanischen Grundschulbüchern während der Franco-Diktatur und des Übergangs zur Demokratie (1962 bis 1982)

Kira Mahamud Angulo and Yovana Hernández Laina

Dieser Artikel untersucht das in spanischen Grundschulbüchern der späten Franco-Diktatur und der Jahren des Übergangs zur Demokratie in Spanien vermittelte Wirtschaftswissen. Ausgehend von der Annahme, dass der Prozess der politischen Sozialisation und Identitätsbildung teilweise auf ökonomischen Faktoren basiert, wird die Entwicklung von Wirtschaftswissen in Schulbüchern während und nach der technokratischen Planungs- und Entwicklungsphase analysiert. Wir erläutern, wie wirtschaftliche Vorstellungen im Unterricht vermittelt werden und identifizieren bestimmte Werte, Prinzipien und soziopolitische Denkmuster, die durch diese Vorstellungen aufrechterhalten und weitergegeben werden.

Die Darstellung spanischer Immigranten in baskischen Schulbüchern für Gesellschaftswissenschaften von der späten Franco-Ära bis zur Demokratie

Ander Delgado

Dieser Artikel untersucht, wie Binnenmigranten, die aus anderen Teilen Spaniens ins Baskenland kamen, in baskischen Schulbüchern zu Ende der Franco-Diktatur und während des Übergangs zur Demokratie dargestellt wurden. Erläutert wird, welche Rolle diesen Migranten, die sich kulturell und sprachlich von der baskischen Gesellschaft unterschieden, zugeschrieben wurde von Pädagogen, die sich um das Überleben der baskischen Kultur und Sprache sorgten. Darüber hinaus spricht der Artikel Strategien an, die von Mitgliedern des baskischen Bildungswesens vorgeschlagen und umgesetzt wurden, um die Integration der Migranten während dieser Periode zu erleichtern.